

Vocales.

Halle, den 29. November.

* [Vorstellung.] Vorgelesen und gelesen haben die Batalionsvorstellungen durch den künftigen Kommandeur...

* [Nachfeier.] Der Gustav-Albolf-Zweigeverein von Halle hatte gestern Abend im Rosenhale eine Nachfeier des Jahresfestes...

* [Feuer.] In der vergangenen Nacht, bald nach 1 Uhr wurden die Bewohner der Stadt nach längerer Ruhe...

* [Deutsche Reichsfestspiele.] Der hiesige Verband der deutschen Reichsfestspiele hielt gestern Abend im „Neuen Theater“ sein erstes Wintervergügen ab...

loosung ihre Fortsetzung; außerdem bemühten sich einzelne Mitglieder mit viel Geschick und Erfolg die Umwender...

* [Der Vespiger] der von dem Privatmann Webe in Giebichstein auf dem Galgenberge gefundenen Gegenstände hat sich bereits gefunden. Die qu. Sachen sind nämlich...

* [Preise in Rußland.] Daß es sich auch in Rußland nicht übel leben läßt, dies ist aus der Preisnota für Wild und Geflügel ersichtlich, die wir einem Briefe aus St. Petersburg entnehmen...

* [Gefunden.] Im Vorgarten des Hauses Wucherstraße Nr. 5 wurde kürzlich ein Ring neben gelähten Drahts im Gewicht von mehreren Pfunden gefunden...

* [Diebstähle.] Ein junges Mädchen, das sich Anna Großmann aus Leipzig nannte, kam am vergangenen Sonnabend zu der hiesigen Handelsfrau Fassbender und wünschte bei dieser ein mibirtres Zimmer zu mieten...

* [Zum Bau einer Seebahn.] Von Mülcheln nach Merseburg hat sich der Staat bereit erklärt, fordert jedoch außer dem freien Grundverweir einen Beitrag der beteiligten Orte von 10000 M pro Kilometer...

* [Nach dem Jahresbericht] über die Bezirks-Bittmentaffen zählt der Regierungsbezirk Merseburg 2099 Leprosstellen. Das Vermögen der Lepros-Bittmentaffe beträgt 750 000 M...

* [Lotterie.] Die Ziehung der 3. Klasse Königl. preussischen Klassenlotterie beginnt am 11. Dezember und müssen die Loose zu dieser Klasse bis zum 7. Dezember...

Städtische Kommissionen. Kommission zur Vorbereitung der Einrichtung einer lateinlosen Realschule.

Stadesamt Halle. Meldung vom 28. November. Gesellschaften: Der Steinlecker Friedrich Karl Becker, Kellnergasse 6, und Johanne Friederike Marie Dab-dorf, Spitze 27...

Geboren: Dem Eisenbahnerbetriebsleiter Wilhelm Wehling, Gültchenstr. 1, eine T., Margarethe Lucie. Dem Feldwebel Wilhelm Naameberg, Grafenweg 14, ein S., Wilhelm Walter. Dem Schuhmacherehändler Otto Hundradt, Bärngasse 7, ein S., Erdmann Ernst Willy...

Gestorben: Eine unedel. L., 1 J. 10 M. 21 T., Diphtheritis, Wörmliester. 40. — Die Wittve Marie Weimig geb. Gelsorn, 28 J. 1 M. 11 T., Phtisis, Martinsberg 5. — Der Schneider G. W. 67 J. 2 M. 6 T., Augenempyem, Stadtrathenhaus. — Eine unedel. L., todgeb., Entb.-Inst. — Des Schmied Wilhelm Kauf S., 2 T., Krämpfe, Bädergasse 8. — Des Kaufmann Friedrich Tempel L. 63 J. 2 M. 16 T., Laryngitis oroposa, Magdeburgerstr. 2. — Des Briesterger Karl Eber Ehefrau Amalie geb. Haue, 37 J. 3 M. 1 T., Unterleibsentzündung, Raffineriestr. 8. — Des Kupfer-schmied Albert Ziemle S. Robert, 1 J. 3 M. 11 T., Diphtheritis, Klinik. — Des Tischler Kornelius Schmidt S. Max, 1 J. 3 M. 19 T., Group, Saalberg 13. — Des Kupfer-schmied Karl Pfeiffer L. Marie, 2 J. 3 M. 28 T., Diphtheritis, Klinik.

Eingebandt. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist auch über die hiesige Straßenbahn wieder gesprochen worden, speziell ist die Frage der Kondukturere erörtert worden...

Einer der Herrn-Stadverordneten äußerte sich dahin, daß er Kondukturere gerade nicht für notwendig hielte, wenn nur die Kutsher tüchtige Leute seien...

Vom „Adalbert“ ins Madrid'sche Schloß.

(Aus der „National-Zeitung“.)

Madrid, Freitag Nacht.

Wir mühten doch eine gewisse Beklemmung nieder-kämpfen, als der Kronprinz gestern den „Adalbert“ verließ, um an das Land zu fahren. Der erste Eindruck war un-doubtedly befremdend; die spanischen Würdenträger, die an Bord gekommen waren, den Kronprinzen zu empfangen und abzuholen, hatten etwas eigentümlich Befangenes und Cere-moniöses...

Der Kronprinz schien von alle dem nichts zu merken, er besah die heitere Sicherheit und Unbefangtheit die ihn umgaben. Als wir ihm vom „Adalbert“ folgen konnten, war bereits das Eis bei den Spaniern gebrochen...

so etwas nicht vermutet, ein solches freies Herantreten liegt ihrer Art fern, aber um so mehr wurden sie davon gepackt. Wir konnten es verfolgen, wie der sympathische Zug zwischen dem Kronprinzen und der spanischen Bevölkerung sich rasch entwickelte. Ein an anderes politisches Ziel hatte bei dieser Reise sicher Niemand gedacht als an das, welches sich durch menschliche Annäherung gewinnen läßt...

Die Glocken läuteten, die Fanaren bliesen, der Donner der Geschütze mischte sich herein, als der Kronprinz auf den Weg vom Hafen nach Valencia an der dicht geschaarten, grüßenden und Ehrwärtenden Menge dahinfuhr. Die Regimenter bildeten ein Mittelreih zwischen Galvier und Parade-aufstellung. Der entsetzliche halperige Weg mündete kurze Zeit vor Valencia in eine breite, wohlgeplattete und gepflasterte Promenade ein. Heiß brante die Nachmittagssonne von dem wolkenlosen Himmel herunter, nur das herrlich ge-färbte Laub der Platanenallee wies auf die Jahreszeit hin...

Als Stunden in Valencia — es ist schwer, die Ge-danken anmaßend zu ordnen, was in dieser kleinen Zeit-raumen für Eindrücke gepreßt wurden — schließlich fließt wieder Alles durcheinander. Der Eid und die Kraber, und die Römer, und Peter von Aragonien, die schon so lange todt sind, und die valencianischen Festungsfest, die dem Kronprinzen mit solcher lebensvollen Grazie Blumen

reichen und dann der Zivilgouverneur und die Adliden und die Rathsherren — Ferdinand VII. und Isabella die Katholische — diese Civil- und Militärminister, die nicht eben wollen, ein paar Tausend Jahre Geschichte, von denen alle Steine predigen — zwischen einer Galatalei in der Capitanie, der Stabhauptmannschaft und einer Galopier. Und diese Gesellschaft, die sich durch die engen Straßen schiebt — die schwarzäugigen Damen in schwarzen Spitzen-schleieren, die Priester in langen Vorkolothosen, Landbesitzer und Arbeiter in allen möglichen und unmöglichen Kostümen, auf Schritt und Tritt die merkwürdigsten Grup-pen, die erstaunlichsten Architekturen!

Aus alledem geht doch wieder ein so bekannter Zug durch. Ist das nicht die Stadt Don Juan und des Barbiers? Wird nicht plötzlich diese Palasttür sich öffnen, Donna Anna daraus hervorstrahlen — diese schwebenden Ballone, welche die Straßen einfüllen, diese nicht Graf Almoravia oder Don Juan ihr Ständen darunter ge-sungen? Ist das nicht Leporello und dieser hier der leis-hafte Barbier? An Beschäftigung kann es ihm nicht fehlen. Denn die Schönheit der Valencianerinnen ist kein leerer Wahn, wir kamen überein, daß sie schön und unter-nehmend genug hinter den Bäckern herauszuführen.

Der Kronprinz hat seine Zeit in Valencia nicht ver-loren, er hat unzählige Menschen in Uniform und ohne Uniform empfangen, er hat ihre Ansprachen gehört und erwidert. Die merkwürdigsten Straßen hat er besahren und die merkwürdigsten Dinge gesehen, von der Kathedrale bis zum botanischen Garten, immer gefolgt von einem langen Komitat von würdevollen Civil-, Militär- und Municipalbehörden — die Adliden direkt aus den Oepn heraus, — überall von der Bevölkerung auf das Sym-potischste gefeiert. Einen Palast, wie der, den der Regie-rungsbeamte von Valencia bewohnt, wird man in Preußen nicht sobald einem Oberpräsidenten bauen; ein glänzendes Festmahl wurde in ihm gehalten und in Spanien be-rühmte Küche von Valencia darin zur Geltung gebracht, in dem neuen Theater wurde die forza del destino von Ita-lienern über Erwarten gut gegeben, das Publikum hatte nur für den Kronprinzen Sinn. Als bei der Reitation,

Dienst haben, wenn sie gleichzeitig den Kondukteur ersetzen sollen.

Wie sieht es denn aber mit der Dienztzeit der Kutsher bei der hiesigen Straßenbahn? Ich würde mich freuen haben, wenn der betreffende Stadterordnete in jener Sitzung sich aus darüber einmal ausgesprochen hätte! Die Kutsher der hiesigen Straßenbahn haben fast durchweg täglich 14-16 Stunden Dienst, so daß ihnen etwa 6-7 Stunden zum Schlaf übrig bleiben. Dies ist entschieden zu wenig! Wenn der Mann fast den ganzen Tag über auf den Beinen sein soll, so kann in jenen paar Stunden, welche ihm zum Schlaf vergönnt sind, der Körper nicht die Erquickung finden, um andern Tages wieder mit der nötigen Mäßigkeit an die Arbeit gehen zu können. Unter solchen Verhältnissen kann man sich denn auch nicht wundern, wenn man die Kutsher häufig mit müden Augen und zitternden Knien auf ihren Wagen stehen sieht, und der häufige Wechsel der Kutsher ist ganz erklärlich.

Selbst die stärkste Natur wird auf die Dauer einen solchen anstrengenden Dienst nicht aushalten können und ich verziehe nicht, man solle solche Leute, wie die Straßenbahnkutsher, welche doch dem Publikum mit einer nicht geringen Verantwortung gegenüberstehen, mit einer solchen anstrengenden Dienztzeit belassen kann.

Der Kutsher in seiner Eigenschaft als gleichzeitiger Kondukteur muß unausgesetzt vorwärts und rückwärts gehen und viele Arbeit bei 14-16stündiger Dauer verrichten nicht geringe Anstrengung. Daß der Kutsher solche Arbeit nicht mit voller Aufmerksamkeit verrichten kann, wenn ihm eine so kurz bemessene Erquickung nach gethener Arbeit gegönnt wird, bedarf wohl keiner Frage.

Am 8. Tage hat der Kutsher erst einen Ruhetag, aber auch dieser Ruhetag wird ihm mitunter genommen, wenn z. B. ein Kutsher krank geworden ist, in welchem Falle er für denselben eintreten muß.

Bei manchem Unglücksfälle ist die Frage offen gelassen worden, wer wohl mehr Schuld treffe, den Kutsher oder den Beträglichen selbst?

Wenn wirklich der Kutsher hier und da etwas mehr Schuld tragen sollte, so möge man mit Milde urtheilen, denn wer beobachtet hat, wie ermüdet die Leute oft sind, muß zugeben, daß sie mit voller Aufmerksamkeit ihr Amt nicht verrichten können, und wenn die Direktion der Straßenbahn ihren Kutsher nicht mehr Schonung angewendet läßt, dann dürften der Unglücksfälle in Zukunft sicherlich nicht weniger werden.

Der Bürgerverein für städtische Interessen hat so häufig schon in seinen Sitzungen über die Straßenbahn gesprochen, ich erinnere mich aber nicht, gelesen zu haben, daß er jemals die dienstliche Verhältnisse der Kutsher näher ins Auge gefaßt hätte, und ich kann nicht umhin, hierüber meine Verwunderung auszudrücken. M.

Bericht des Bürgerversins zu Halle a/S. am 27. November 1883.

Beize bei Posten aus erster Hand mit Anschluß der Courtagen. Weizen 1000 kg (alt), Mittelqualitäten 163-175 M., bessere bis 180 M., feiner meißler bis 187 M.
Roggen 1000 kg 148-168 M.
Gerste 1000 kilo unversärbt. Gerstemaal 50 kg 14-14,50 M.
Faler 1000 kg 143-165 M.
Mittlerer 1000 kilo Viktorienzer 200-215 M.
Weizen 50 kg 12-20 M.
Kimmel 50 kilo 25-26 M.
Sekt 50 kilo 19 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco bekauptet, Karstoffol. 49,75 M., Rhein- ohne Angstol.
Rüböl 50 kg 33,75 M.
Solardl 50 kg 0,825/30 9,75 M.

welche die Stadt Valencia dem Kronprinzen im Theatergebäude gab, dieser die Gesundheit des schönen Valencia, das so sehr schon lange ein Traum seiner Seele gewesen, in lausilantischer Sprache ausdrückte - da wollte der Jubel kein Ende nehmen.

Es war eine warme Novemberrnacht - hätten wir sie in Berlin, wir könnten eine italienische Sommernacht daraus schnitzen und besäßen noch genug übrig, um uns über einen fremdlichen Herbst zu beglückwünschen. Um 10 Uhr stand der Ertragzug bereit, der die kronprinzliche Reisegesellschaft nach Madrid bringen sollte, es war kein Aufschub möglich, der Tag, den uns der Sturm im Mittelmeer zurückgehalten hatte, mußte eingebracht werden.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, war der Abschied auf beiden Seiten offenbar ein herzlicher. So saßen wir denn in die Nacht hinaus, durch die berühmte Puerta di Valencia, an historischen, künstlerisch höchst interessanten Stätten vorbei, was Alles nur den einzigen Mangel hatte, daß absolut nichts davon zu sehen war. Dagegen bekamen wir einen anderen Reizegenossen. Schon in Valencia war uns ein Mühsüßig aufgefallen, das mit unerkennbarer Konsequenz getriert wurde; es wurde mir als ein Marich aus einer Dier Prinz erklärt; der Marich ist in Valencia aus irgend einem Grunde in den Ruf gekommen, das deutsche Nationallied zu sein. Was von Autoritäten, Generalen, Pompiers, Fadelträger und Musik im königreich Valencia und Umgegend aufzutreiben war, befand sich diese Nacht auf den Beinen und auf den Bahnhöfen, die wir passierten. Immer wieder hörten wir aus d. m. Schlaf aufstehend die Klänge jenes fabelhaften Nationalliedes. Wante man sich in solchen Momenten an das Fenster, dann konnten wir eine schwarze Masse am kronprinzlichen Wagen wie einen Dienstmann am Stode hängen sehen, es war wieder eine unvermeidliche Begegnung. Das dauerte bis tief in die Nacht, bis endlich der Zug ungeschert und schweigend dahinflaute.

Als der Morgen heraufschämerte, war der valencianische Traum verschwunden, von Palmen keine Spur mehr, auch sonst nichts Merkwürdiges - ja es hatte nach und nach Alles aufgehört, die Fenster waren angeklauten, grau und

Waiskne 50 kg dünne 4,75 M., helle 5,50 M.
Rübenöl 50 kg 7 M.
Rüböl, Roggen, 50 kg 5,75 M. Weizenmaale 5,25 M. Weizen- geröstete 5,25 M.
Delluchen 50 kilo fremde 7,25 M., hiesige 8 M.

Statistik des Produktenertrages auf den Eisenbahnen von und nach Halle a. S. pro Monat Oktober 1883.

I. Empfang:	Central-Stationen		Mitsin gegen den gleichen Monat des Vorjahres.
	kg.	kg.	
Getreide aller Art	5 850 000	-	223 070
Wehl, Mühlenabfälle und Mele	680 000	+	15 150
Spiritus, Brauwain und Eßig	600 000	+	186 000
Petroleum und andere Mineralie	530 000	+	475 000
Kartoffeln	510 000	-	65 700
Braunstein, Braunkohlen-Coals und Braunkohlen-Bräunetes	13 680 000	+	1 919 000
Rohwader	3 400 000	+	559 050
Raffinirter Zucker	430 000	-	170 000
Düngemittel	270 000	-	-
Summa:	25 950 000		
II. Versand:			
Weizen	196 500	-	63 500
Roggen	189 500	-	88 700
Gerste	1 165 500	-	277 710
Hefe	138 500	+	38 500
Andere Getreide, aus Hülsenfrüchten, Mais	293 000	+	287 000
Wehl, Mühlenabfälle, Mele	1 460 500	+	238 410
Spiritus, Brauwain, Eßig	435 500	-	31 500
Petroleum und andere Mineralie	322 000	+	287 000
Kartoffeln	2 000	-	278 000
Braunstein, Braunkohlen-Coals, Braunkohlen-Bräunetes	40 000	+	20 000
Rohwader	205 500	-	136 510
Raffinirter Zucker	803 000	-	41 000
Düngemittel	150 000	-	-
Summa:	5 400 500		

Gerichtssaal.

Strassammer. Sitzung vom 28. November. Der Arbeiter Louis Angermann aus Giebichenstein wurde am 9. August d. J. von hiesigen Schöffengericht wegen Verletzung groben Unfalls zu 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft verurteilt, hatte aber Berufung eingelegt, welche nachtraglich vom Staatsanwaltschaft gemäß verworfen wurde.

Wegen Verletzung groben Unfalls resp. Erregung ruhestörender Lärm verurtheilte das hiesige Schöffengericht den Dachbedeckmeister Joseph Samann am 1. October zu 9 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft. Die von ihm eingelegte Berufung wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

Das Schöffengericht in Jörbig verurtheilte am 10. October die verehel. Arbeiter Hoffmann geb. Zander dort wegen Entwendung von Feldfrucht zu 100 M. Geldstrafe ev. 3 Wochen Haft. Diefelbe hatte aber Berufung eingelegt, deren Verwerfung die Staatsanwaltschaft beantragte. Das Gericht setzte jedoch die Strafe auf 50 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft fest.

Die Wittwe Henneberg geb. Dietrich in Jörbig, die Wittwe Schoenboerner geb. Reum und die Wittwe Schneider geb. Renneberg befehlig, wurden vom Schöffengericht zu Jörbig am 11. Oct. wegen Felddiebstahls zu resp. 4 Monaten Gefängnis, 3 Wochen und 5 Tagen Haft verurteilt. Sie hatten Berufung eingelegt, deren Verwerfung beantragt und erkannt wurde.

Von der Anlage der Stempelencountervention wurde durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 7. August d. J. der Malakobrikant Bruno Weindl in Halle freigesprochen. Seitens der Staatsanwaltschaft war Berufung eingelegt, welche in Uebereinstimmung mit dem Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der verehel. Arbeiter Künzel in Seebitz wurde am 25. Oct. vom hiesigen Schöffengericht wegen Felddiebstahls zu 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt, hatte aber Berufung eingelegt, welche nach Antrag verworfen wurde.

Wegen Felddiebstahls im dritten Malfalle verurtheilte das Schöffengericht zu Seebitz am 25. October die verehel. Arbeiter Hille in dort zu 3 Wochen Gefängnis, wegen dieselbe Verurteilung eingelegt hatte. Berufung und erkannt wurde deren Verwerfung. Vom Staatsanwaltschaft hatte gegen das Erkenntnis des hiesigen Schöffengerichts vom 4. October d. J., nach welchem der Photograph

fröhlich spannte sich der Horizont über einer unbegrenzten Steppe. „Ich hätte nie gedacht, daß Spanien so einfach sei“, bemerkte ein stummer Beobachter auf dem Zug. Spanien, so weit wir es mit unseren Blicken aus dem Zug heraus beherrschten, bestand in der That jetzt nur noch aus einer Fläche, die in weiten Entfernungen von einander ein vereinzeltes Haus, eine Windmühle, ein paar dürftige Gehäufte und dann immer wieder die nicht abweisende Steppe. Kein Baum, kein Wasserlauf unterbrach diese einsörmige Landschaft. Es ist Castilien, durch das wir rollen, speziell die Mancha, die Feimath und der Schauplatz der Abenteurer, des edlen Ritters Don Quixote! (Schluß folgt.)

Der Roman eines spanischen-Beutenants.

Von Eduard Adolap. Der invalide General von B. blieb eine gewaltige Dampf-wolke von sich und ließ dann mit der Bedächtigkeit eines türkischen Palças die lang herabhängenden Zipfel seines grauen Schnurrbartes durch die Finger gleiten. Bequem sich in den Sessel zurücklehnen, überließ er mit seinen scharfen blauen Augen die erwartungsvoll ihm zugeleitete Tafelrunde - eine kleine Gesellschaft von Offizieren.

„Ja, meine Herren“, - nicht der joviale alte Kriegsmann vor sich hin - „das ist eine ganz verteuflte Geschichte gewesen und sie mag Ihnen zeigen, was alles dem Menschen zuflößen kann, wenn er Weh hat. . . . Ich stand damals als Premier-Beutenant bei den königlichen-Quartieren. Zur selben Zeit hielt sich in unserer Garnisonsstadt ein Zölander auf, der, nur wenige Jahre älter als ich, bei uns kurzweg als „Sir Patrick“ figurirte. Er war in mancherlei Dingen ein furoser Kauz, sonst aber Gentleman durch und durch. Er hatte drüben in Indien einige Zeit bei den bengalischen Dragonern gedient, und wir lernten ihn bald als einen schneidigen Horfeman kennen, denn bei jeder Gelegenheit Hals und Rippen feil waren. Ich selber hielt damals nicht minder leichtsinnig mit meinen Knöpfen, und so machte uns dieser gleiche Gang und Drang erst zu Bekannten, schließlich zu biden Freunden. Nebenbei wurden wir uns gegenseitig Sprachlehre. . . . Sir Patrick mußte nach London zurückkehren, wohin ihn ein gelangweilter Erbtitel berief. Am

Steffert in Leipzig von der Aufschubung der Sonntagsentgeltung freigegeben worden ist, Berufung eingelegt. Sonntag am 11. Juni Vormittags gegen 11 Uhr, also während der Zeit des Sonntagsbrennens war der an der Straßenseite des Cafe Dand hier bestellte Koffen besessen, in welchem Photographien befindlich, nicht verfangen. Freisprechung erfolgte, weil das Gericht annahm, daß Photographien als Waare im Sinne der Oberpräsidial-Berordnung vom 21. März 1879 mit Berücksichtigung des Umstandes nicht anzurechnen wären, daß dieselben nicht zum Zweck des Verkaufes, sondern nur zur Bekanntmachung der Sammfertigkeit ausgehängt wurden. Die Staatsanwaltschaft trat auf Schuld der fr. Uebertretung und Beurlaubung zu 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft an. Der Gerichtshof erlachte auf Bewerfung der Berufung.

Probizielles.

Jörbig, 28. November. Zu der Generalsammlung des Spar- und Vorschußvereins (E. G.) hatten sich von 130 Mitgliedern nur 15 eingeunden. Ein Vergleich der diesjährigen Geschäftsliste mit der vorjährigen ergibt ein günstiges Resultat. Die aussehenden Aufwiderstrahlender Herr Straube und Nordt werden wieder gewählt. - Heute und morgen Abend findet die Wahl der Stadterordneten statt. In der 3. und 2. Abtheilung ist die Wiederwahl der Herren A. Schaff und Waue sen. beabsichtigt. In der 1. Abtheilung ist eine Einigung bis jetzt nicht erzielt. - Nächsten Sonntag veranstalten die Liedertafel und der Männergesangverein ein Concert zum Besten armer hiesiger Konfirmanden.

Erfurt, 26. November. Die Affaire Benda-Dufft hat am Sonabend vor der Strafkammer hieselbst ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Der Kaufmann Adolf Friedrich Benda und der Leberhändler Friedrich Sebastian Dufft standen unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Bankrotts. Beide führten hier in Erfurt große Geschäfte. Dufft wurde 1872 Mitglied der Erfurter-Vorschußbank. Man gewährte ihm einen Kredit von 25 000 M. und später von 50 000 M. Als im Jahre 1879 sein Haus abbrannte, wollte die Bank Duffts Kredit einschränken, er mußte aber den augenscheinlichen Nachweis zu führen, daß er „in sehr guten Verhältnissen“ lebe. Seinen Büchern nach hatte er Mittelstände von 100 000 M. bis 130 000 M. Durch Duffts Vermittlung erhielt auch Benda an der Erfurter Bank Credit. Im Frühjahr d. J. machten Beide Konturs und nun stellte sich heraus, daß Dufft etwa für 100 000 M. Wechsel bei der Erfurter Bank disponirt und im Nebenkonto 48 000 M. Schulden hatte. Von den Wechseln waren für 20 000 M. eßt, die übrigen alle gefällig, die Bank vorlor also 128 000 M. und bei Benda, der ebenfalls in falschen Wechseln gekauft, 28 000 M. Am Sonabend ist Benda wegen schwerer Urkundenfälschung und Bankrotts zu 5 Jahren Zuchthaus, Dufft wegen wissenschaftlicher Beihilfe an der Urkunden- resp. Wechselgefälschung unter Zulassung mitberender Umstände zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Giebeln. Am Sonntag wurde ein Mann, welcher im vorigen Jahre sich hier gegen mehrfache Schuldweiden zu Schulden kommen ließ, indem er einen hiesigen Wagenbauer um einen Schlitzen mit Schellengelände, einen hiesigen Gewerfabrikanten um ein Doppelgehäuse zu beschwindeln versuchte, der angelegte Kaufmann Lehmann, aus einer Driftschiff bei Nordhausen stammend, verhaftet, als er bei einer hiesigen Zöblerin Sch. auf dem Graben durch Vermittelung eines hiesigen Kommissionsräts L. ein „Gebührens-Dokument“ vorkaufte wollte. Lehmann wurde festlichlich verhaftet und ist am Dienstag nach Jßelb in das dortige Gefängnis von hier aus eingekerkert worden. - In Jßelb hatte sich vor Kurzem ein Einwohner ein Festung gekauft und wollte am Sonntag in seinem Garten eine Spagetenzugh abhalten, als er beim ersten Schuß eine vorübergehende Frau in den Kopf traf und schwer verletzete (Sproßfänger waren als Ladung verwendet worden), so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Zuge seiner Abreise nahm er mir das Versprechen ab, ihn einmal drüben zu besuchen. Gern sagte ich ihm zu, und im Herbst des nächstfolgenden Jahres, nach dem Wandern, dampfte ich den Rhein abwärts, nach dem „perfiden Alstion“ hinüber. Mein Freund that Alles, um mir das Leben so kurzweilig wie möglich zu machen. Auch eine Fuchsjagd durfte natürlich in dem Programm nicht fehlen. Die Einladung zu der Steppenreise war uns von einem Esquire und So zu-gestiegen, und selbstverständlich sollten wir auch Abendessen und obligaten Bankette bewohnen. Unsere Reisebestimmungen waren aber schon anderweitig getroffen, und so verabredeten wir uns - als der Jugs glücklich geprellt war - mitten auf dem Felde von der Jagdgesellschaft, um nach Leicester zurückzukehren, wo wir schon Tags zuvor im Gasthaus zum „Royal Stag“*) unser Abschiedsquartier genommen hatten. Der stark ermbildeten Pferde wegen mußten wir ein mäßiges Tempo einhalten, und so kam es, daß ein schon vorher drohender Regen uns auf dem halben Wege nach Leicester überfiel. Der Regen wäre noch das wenigste gewesen, aber zu ihm gestellte sich ganz mit einem Mal ein edt englischer „fog“ - ein Nebel, der uns nicht über die Nasehin hinaussehen ließ. Wir ritten auf einem Feldwege, der uns auf die nach Leicester führende Chaussee bringen sollte. Schnaubend und flolpernd tapteten unsere Gauls durch den immer dicker werdenden Dunst - die vermuthliche Chaussee wollte und wollte nicht kommen. Offenbar hatten wir die Richtung verloren und, ohne es zu merken, in einen Seitenweg eingelenkt. Ich muß hier einhalten, daß auch für meinen Freund die dortige Gegend eine terra incognita war; die Einladung zur Fuchsjagd hatte ihn zum ersten Mal nach diesem Theil von England geführt.

Zur weiteren Würze unserer Situation begann es jetzt auch noch Abend zu werden. Mit einem kurzen Rud hieß Sir Patrick seinen Kappen an, „Goddamn!“ murkte er mir zu: „quid faciamus nos?“ Meine Antwort war ein gut deutscher Eurafensch. Wechseltig legten wir unsere Pferde wieder in Bewegung. Ein paar hundert Schritte weiter stießen wir mit einem Mal auf einen Netter aus der Noth:

*) Der „Königliche Storch“.

Magdeburg, 28. November. Die interessante Dämmerungserscheinung vom Abend des 27. November wiederholte sich in fast gleicher Weise am heutigen Morgen vor Sonnenaufgang. Schon um 5 Uhr 30 Minuten war der erste rötliche Schimmer des Dämmerungsbogens im Südwesten sichtbar, welcher an Ausdehnung nach den Seiten und an Höhe schnell zunahm; die Farbenpracht war nicht ganz die des vorhergehenden Abends, doch erschien gegen 6 Uhr 30 Minuten der ganze nordöstliche bis südliche Himmel in leuchtender Purpur nordwärts bis südliche Himmel in leuchtend abgegrenzten flachen Bögen in Erscheinung trat. Um 7 Uhr war der höher gestiegene Dämmerungsbogen von einer solchen farbigen Lichtfülle, daß man meinen konnte, die Sonne sei schon aufgegangen. Doch war der untere Teil des Bogens erheblich lichtschwächer als der obere, welcher seine größte Lichtstärke in einer ungefähr 8-10° über dem Horizonte liegenden Zone zeigte. Von West her rückte gleichzeitig eine festschließende, einreihige Zeile hierlicher, lockerer Wölkchen nach Ost langsam vor, zur Zeit des Purpurjenseits ebenfalls in rötigen Tinten erhellend, später jedoch gelblich, dann fast und grau werdend; noch waren sie vom Sonnenlichte nicht berührt, denn gegen 7 Uhr 30 Minuten begannen sie erst, fast plötzlich, in rötlicher Farbe zu leuchten. Um 7 Uhr 43 Min. stieg die Sonne über den Horizont, kam jedoch erst um 7 Uhr 50 Min. frei von dem dichten, doch niedrigen Nebelwall, welcher im Osten und Südosten lagerte. Am Abend des 23. betrug die Zeit der Sichtbarkeit des Dämmerungsbogens (von 3 Uhr 52 Min. bis 6 Uhr 5 Min.) 2 Stunden und 13 Minuten; am heutigen Morgen von 5 Uhr 30 Min. bis 7 Uhr 43 Min., also wiederum 2 Stunden und 13 Minuten. Die Feuchtigkeit der Luft war am gestrigen Abend sowohl wie am heutigen Morgen trotz klarem Himmel eine abnorm große, was gleichfalls in Verbindung gebracht wird mit den günstigen Verhältnissen der Dämmerungs-Erscheinungen. Die Beobachtung des gestrigen Sonnenaufganges und des heutigen Sonnenaufganges vom Broden aus müßte das herrliche Bild gemäht haben, welches wohl je möglich ist. Vielleicht sind einige Touristen so glücklich gewesen, diesem herrlichen Naturwunder beizuwohnen.

Aus dem Raumburger Kreise, 26. November. In Köben fand heute die gerichtliche Obduktion der Leiche eines Mannes statt, welche von der Saale angetrieben war. Eine Menge Hieb- und Stichwunden an der Brust, dem Kopfe und Händen machen es wahrscheinlich, daß der Gefundene ermordet wurde. Befestigt ist, daß derselbe der Bahnpostwärter von Göschwitz ist, der Station der Weimar-Geraer Eisenbahn. Der Mann war seit Monatsfrist über Nacht verschwunden und jede Nachforschung nach ihm erfolglos geblieben.

Aus der Umgegend von Raumburg, den 25. November. Die Kirche in dem Städtchen Osterfelde entsetzt jetzt des Turmes. Um an die Kuchertiere — welche übrigens auch in Osterfeld in wechsellöcher Weise vor sich ging — eine lebendige Erinnerung zu schaffen, erließ ein Comité angegebener Einwohner einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen zur Errichtung eines Turmbausfonds. 778 M. sind schon jetzt für diesen Zweck von der opferwilligen Bürgererschaft beigeleitet worden. — In Dittstadt (Station der früheren Saal-Untertriftbahn) werden jetzt erneute Unternehmungen gemacht zur Gründung einer großen Zuckerfabrik auf Aktien. Ein Groß-Kapitalist soll eine sehr bedeutende Summe für das Projekt zugesichert haben.

vor uns erhob sich ein Pfosten mit einer daran angelegten Tafel. Nur mit großer Mühe ließen wir darauf die durch Wind und Wetter halbverwischene Inschrift: Einbendale. Ein Fremdenhändler floh über das mürrische Gesicht Sir Patrick's. „Now we are quite on the track!“ Mit einem resoluten Zugeluck lenkte er seinen Klappen in den Weg ein, der sich hier abspiegelt. „Einbendale“, erklärte er mir in Weiterreden, „ist der Landhof der Lady Julia Crawford, einer reichten jungen Frau, deren Bekanntschaft ich vorletzten Sommer in Seaboard zu Brighton machte. Sie muß jetzt eine doppelt interessante Erscheinung sein, denn sie ist inzwischen, wie ich gehört habe, Wittwe geworden und gerade Schwarz dürfte sie vorzüglich stehen.“

„Vorangesetzt, daß sie überhaupt um ihren Seligen jetzt noch trauert“, hing ich als kritische Randglosse dran. „Lord Crawford selber ist mir unbekannt geblieben“, plauderte Sir Patrick in nun besserer Laune weiter. „Seine Gemahlin kam damals ohne seine Begleitung nach Brighton und gleich darauf hat er in der Schweiz oder in Savoyen bei einer Gletscherpartie den Hals gebrochen.“

„Ob nicht die geborgte Wittwe uns nasse Gasse zu allen Teufeln wüthend wird?“ wandte ich bedenklich ein. „May be“, gab Sir Patrick zu. „Meine ganze Bekanntschaft mit Lady Julia beschränkt sich auf jenes vierwöchentliche Intermezzo zu Brighton, denn ich habe je seitdem nicht wiedergesehen. Trotzdem bin ich entschlossen, ihr heute Nacht ihre, oder — wenn sie selber nicht anwesend sein sollte — ihres Hausmeisters Gastfreundschaft anzubieten. Bei diesem teufelischen Nebel erreichen wir ja nimmer den königlichen Hirz zu Leicester.“

Nach einem etwa vierstündigen Ritt sahen wir vor uns die Zinnen von Einbendale aus dem Nebel emporragen; gleich darauf traten wir durch das Portal des stolzen Schlosses. Zwei Grooms eilten uns entgegen und nahmen ohne Weiteres unsere Pferde in Empfang. Ein heller Glanzschlag hatte den Schlossbesitzer den Ansturm von Gästen gemeldet und schon ermahnte uns an der Treppe ein fatterlicher „Footman“, um uns zunächst in die Halle — diesen traditionellen Empfangsraum aller englischen Burgfräulein — zu geleiten. Hier empfing uns in weiterer Reihenfolge der Hausmeister, ein höchst widerwilliger Graulocher, der die Frage, ob Lady Julia anwesend sein möchte, Sir Patrick erklärte nun den Grund und Zweck unseres plötzlichen Hierverhaltens und übergab dem Major-domo unsere beiden Karten mit einer respektvollen Empfehlung an „Her gracious ladyship“.

Wernigerode, 26. November. Dem Vernehmen nach weilen gegenwärtig auf dem Schlosse außer dem Prinzen Wilhelm folgende hohe Gäste: der Erbprinz von Korb, Prinz Heinrich XVIII. Reuß, Prinz Heinrich XIX. Reuß, Prinz Heinrich XXVIII. Reuß, Prinz Hans zu Schönau-Carolath, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, Graf Otto zu Stolberg-Rosla, ferner die Herren Kammerherr von Krosigk-Hohen-Exleben, Kammerherr von Krosigk-Rathmannsdorf, Kammerherr von Alvensleben und Hauptmann v. Bülow, Langensalza. Auch in heißer Gegend sind in Folge der außerordentlich milden Witterung mehrfach reife Erdbeeren und Himbeeren in den letzten Wochen geerntet worden, in einem Garten im nahen Dorfe Klein-Welesbach auch einige Stangen Spargel.

Schl. Vor mehreren Tagen wurde die ledige Theresie Mem, 66 Jahre alt, von Schwarzwalde bei der Hammerbrücke dortselbst als Leiche aufgefunden. Derselben schien im Wasser gewesen zu sein, hatte sich dann an das Ufer gesetzt und ist so ertrunken. Unpfechtlich liegt Selbstmord vor und scheinen Nachforschungen das Motiv zur That zu sein.

Hierburg, 27. November. Die seit dem 13. d. M. vermählte 17jährige Dittie S., welche auf dem Rittergute Rosenhof die Wirthschaft erlernte, wurde am Donnerstag voriger Woche in einem Wasserloche unweit der Elbe als Leiche aufgefunden. Nachdem die entfernt wohnenden Angehörigen des jungen Mädchens von dem traurigen Vorfalle in Kenntniß gesetzt waren, ist die Leiche am Sonnabend von Goldbeck aus mit der Bahn in die Heimat befördert worden. Gräberhainichen. Am Sonntag Abend wurde die Ehefrau des Häuslers Schering hierseits in ihrer Wohnung, in welcher sie allein anwesend war, überfallen und ermordet. Als die Frau auf unangenehmem Klopfen an Thür und Fenster das an der Breite gelegene Haus geöffnet hatte, drang ein verummunter Mann herein und veranlaßte sie, indem er sie mit einem Messer bedrohte, ihm zu zeigen, wo ihr Sohn sein Geld aufbewahrt, hoffte der Mann ein Handtuch in den Mund, warf sie in eine Kammer und entfernte sich unbemerkt und unerkannt, nachdem er das Geld, 30 M., an sich genommen, aus dem in ganz belebter Gegend stehenden Hause.

Aus den Nachbarstaaten. Jena, 27. November. Eine angesehenen hiesigen Geschäftsfirma hat gestern ihrem Personal durch Anschlag in den Geschäftsräumen mitgeteilt, sie werde die von ihr geforderte Deklaration des letztjährigen Einkommens ihrer Angestellten und Arbeiter trotz der angebotenen Strafen verweigern. Als Gründe hierfür sind angegeben: die Prinzipale könnten sich nicht für befragt halten, Etwas zu thun, was die im Gesetz ausgesprochenen Gleichberechtigung aller Steuerpflichtigen in Bezug auf das Verfahren der Einkommensklärung für ihre Geschäftsbearbeiter hauptsächlich aufheben würde, und sie müßten es ferner als eine Beleidigung des gegenseitigen Pflichtenverhältnisses anerkennen, wenn sie in Bezug auf die persönlichen Angelegenheiten ihrer Leute ohne deren Wissen und Willen und wider ihre Interesse Operationen ausführen wollten, von welchen sie nur kraft jenes Pflichtenverhältnisses Kenntnis haben. Es werde also — in anlehnung — den sämtlichen Angehörigen des Geschäftes das Recht gewahrt bleiben, ihr Einkommen ganz so wie das der übrigen Gewerbetreibenden veranlaßt zu erhalten — nämlich entweder durch Einkommensklärung seitens der Einkommens-Kommission oder durch freiwillige eigene Deklaration.

Nach musterten wir die alterthümlichen Waffen und merkwürdigen Jagdtrophäen, mit denen die Halle decorirt war, als auch schon Lady Julia eintrat, um uns zu begrüßen. Durch den Regen zerritzten freibrottenen Fräulein sah, brach sie in ein glänzendes Lachen aus, dann aber hieß sie uns herzlich willkommen. „Ja, es war eine reiche junge Wittwe, hieß Lady Julia! Solbrosches Paar, ein Paar Augen, so tiefblau wie der Ocean, der die Klappen Albions umwoft, dabei die Figur und Haltung einer olympischen Göttin, auf deren Haupt, um mich poetisch auszudrücken, der wiederkehrende Sonn' höchstens vierwöchentlichmal seine Blüten niedergeschüttelt hatte. In humoristischer Weise berichtete schloß Sir Patrick unter Witzgeschick „Well“, lächelte die Schloßherrin. „Ich hätte eigentlich Ursache, Sir Patrick, mit Ihnen ein wenig zu schmollen, denn ohne den Nebel wären Sie jedenfalls an Einbendale vorübergeritten. Zur Strafe müssen Sie und Ihr deutscher Freund nun mindestens für ein paar Tage meine Gefangenen bleiben.“

Mein Begleiter wollte einige Einwendungen machen. „Keine Gnade!“ schmit die junge Burgfrau mit einer pathetischen Handbewegung ab. Außerdem, Gentlemen, will ich Ihnen gestehen, daß sich meinem Urtheilspruch ein gutes Theil Egoismus beimißt. Zu Einbendale geht es eben gar so still zu, und da sollen mir die Herren helfen, ein wenig Spektakel machen.“

„In diesem Auf- und Abzug, My Lady?“ Sir Patrick deutete schamhaft auf den lässlichen Zustand unseres äußeren Adams.

„No matter!“ lautete die resolute Antwort: „Schreiben Sie ganz einfach auf die Rückseite Ihrer Karte eine kurze Dreie an den Gastwirth zu Leicester und morgen bis zum Frühstück sollen Sie Ihre Koffer hier haben. Also Hand darauf — für wenigstens drei Tage.“

Was war zu thun? Wir schlüngen in die kleine weiße Hand, „Für heute“, lächelte sie verständnißvoll, „lasse ich die Herren allein und stelle es ihnen anheim, sich mit meinem Hausmeister zu arrangiren. Unser eigentlicher Ball beginnt erst morgen.“

Nach ein huldvoller Nachgruß — und die göttliche Wittve oder verwitwete Göttin entschwebte. Wir zwei Abenteuerer aber „arrangirten“ uns mit dem Hausmeister, d. h. der Ake vorerzogen uns mit trocknen Rothfüßen; dann nahmen wir ein treffliches Souper ein und tranken in seltener Stimmung in die Federn. (Schluß folgt.)

tion, keinesfalls aber durch eine im Gesetz nicht vorgegebene Zwangs-Deklaration für Arbeiter aus den Geschäftsbüchern der Prinzipale.

Meiningen, 25. November. Das Landgericht hat den Bierbrauer Dürrenfeiner von Mindelheim, welcher in seiner Brauerei Sülzholz verwendet hatte, zu zweimonatiger Gefängnisstrafe und 400 A Geldstrafe verurtheilt.

Vermiethetes. — [Nicht geringes Aufsehen] erregt in Wien die Demission des Universitätsrektors Webl. Rektor Webl, dessen mannhaftes und freimüthiges Auftreten in der Magen-Affaire allgemeine Billigung fand — natürlich mit Ausnahme der feudalen und clerikalen Kreise — ist es müde, weiter inmitten der herrschenden, höchst unerquicklichen Verhältnisse als Rektor zu stehen.

London, 26. November. George Warden, der ehemalige Sekretär und Geschäftsführer der London and River Plate Bank, stand heute vor dem Exoranten des Central-Kriminalgerichtshofes in London unter der Anklage, Vertheilungen im Betrage von 116000 Pfund entwendet und unterschlagen zu haben. Warden erklärte sich schuldig und wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Abmang begann die Schurgengerichtsverhandlung gegen seinen Helfershelfer Walters, der sich als nichtschuldig bezeichnet.

[Aus Spanien.] Ueber den Verlauf des am Sonntag Nachmittag in Madrid zu Ehren des deutschen Kronprinzen stattgehabten Stiergefächts wird der „Post. Sig.“ noch berichtet: „Das Stiergefächts in dem mächtigen, vor den Thoren Madrids gelegenen Circus begann Nachmittags um 2 Uhr und zog sich bis zu eintretender Dunkelheit hin. Es bot das eckte und unverfälschte Bild eines spanischen Volksfestes. Der Circus, der 15000 Plätze umfaßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Hofloge sah man mit dem Kronprinzen die ganze königliche Familie. Mit lebensgroßer Theilnahme folgte das Publikum dem einzelnen Kämpfer, durch Händelklatschen und Freudensrufe den gescheiterten Kämpfer belohnend, durch Pfeifen sein Mißfallen zu erkennen gebend. Es war für das deutsche Auge kein angenehmer Anblick, die Stiere langsam zu Tode martern zu sehen, auf deren blutüberströmten Körpern noch Katen losstranmen, welche das Thier in die höchste Wuth versetzten. Sieben Mal wiederholte sich das Schauspiel, zu denen die besten Matadore Spaniens eingetroffen waren. Ihre Kraft und Gesamtheit waren staunenswerth. Frentschütz Jubel ertönte, sobald ein Thier unter ihrem wichtigen Stiche zusammenbrach. Nach Landesitte wurde jeder Stier Jemandem geweiht, so der Ake dem Könige, den Einwohnern von Madrid und allen Fremden. Als bei Beginn des zweiten Kampfes der Matador rief: „Dem Könige, dem deutschen Kronprinzen und dem Volke Spaniens!“ brach Alles in hellen Jubel aus. Der Kronprinz ließ sich zum Schluß die drei Matadore vorstellen und nahm als Andenken das Band an, mit welchem sein Stier in die Arena getreten war.“ Dem „B. T.“ gehen die folgenden Einzelheiten über die dem Kronprinzen am Montag Abend dargebrachte Serenade (Zusatz) zu: Nach dem Festessen im königlichen Schlosse, das zu Ehren der Generalität gegeben war, entwickelte sich gegen 10 Uhr ein farbenreiches Schauspiel. Von allen Ecken und Enden der Stadt zogen Militär-Musikkorps nach dem Plage vor dem Schlosse. Ich zählte ihrer zwanzig, jede umgeben von einem starken glänzenden Fackelträger. Mehr als zweitausend Fackeln wogten in dem Zuge, in welchem ein hochgeschürmter blumengeschmückter Festwagen den Mittelpunkt bildete. Der Wagen war gekrönt mit einem goldenen Löwen, dessen Pranken eine Nierenkranz hielten, welche eine Krone trug. Das Militär von Madrid brachte diese Ovation dem kaiserlichen Gäste dar. Um den Wagen ritten prächtige Kanallerie-Kapellen und ein Trupp malerischer Gestalten mit Fisen und Windspielern in der Front. Die Serenade begann mit „Hell Dir in Siegelhans“, dann folgten Hecien aus Baguers „Kannst du mich“ und Meyers „Nordstern“. Innerhalb des Schlosshofes bildeten die Fackelträger ein Geviert, in dessen Mitte die Militär-Aufstellung nahmen. Gegenüber dem Balkon, auf welchen unser Kronprinz, umgeben von dem Hofe, Platz nahm, flammte in Nierenkranz aus deutscher Brust das aus trahendenbenden Lichtern geblühte Wort: „Willkommen!“ Ganz Madrid war auf den Beinen.

Telegraphische Nachrichten. Madrid, 29. November. (Privattelegramm des H. L. Tagel.) Der Kronprinz besuchte auch den päpstlichen Kaninns und Konseilspräsidenten. Bei der gestrigen majestätischen Soliree im königlichen Hof unterhielt sich der Kronprinz längere Zeit mit dem General Sagala-Comite. Die Rechtsakademie hat beschlossen, zum Andenken an die Theilnahme des Königs und des deutschen Kronprinzen an der jüngsten Feter eine Medaille prägen zu lassen. Eine Kommission des militärischen Vereins ernannte sämtliche Offiziere im Gefolge des Kronprinzen zu Ehrenmitgliedern und stellte dem General Wilmensthal die betreffenden Diplome zu. Zu Ehren der neuen Ehrenmitglieder wird eine Grillfestzeit vorbereitet.

Neueste Mittheilungen. Berlin, 29. November. — Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge der Hofmarshallen und nahm darauf die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Wrlk. Geh. Rath von Wilmowelt, statete demnach der verwitweten Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, Großfürstin Katharina von Rußland einen Besuch ab und empfing Nachmittags den Besuch der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Um halb 3 Uhr begab sich der Kaiser nach Potsdam und entsprach dort einer Einladung der Prinzessin Alexandrine von Preußen zum Diner.

Die vermittelte Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, Großfürstin Katharina von Rußland, nebst Tochter tragen vorgerichtet Nachmittags am Neu-Strelitz hier ein und haben in der Wilhelmstraße beim Prinzen August von Württemberg einen 8-10tägigen Aufenthalt genommen.

Der türkische Unterstaatssekretär Wetendorf ist nach Offen gereist, um Beiträge wegen der Lieferung von Kriegsmaterial für die Türkei abzuholen.

Das Insulcentrum des sogenannten Offizier-Konsum-Vereins steht seitdem nach dem für die nächste Zeit in Aussicht. Das neueste „Militär-Wochenblatt“ bringt bereits die Beförderung des Premierlieutenants Herrn v. Wedell, des Hauptregiments des Gendarmen der Grünung eines berathlichen Vereins, zum Hauptmann unter Einbindung von seinem bisherigen Kommando als Adjutant der Inspektion der Infanterie-Schulen. Dem Vernehmen nach hat Herr von Wedell gleichzeitig einen längeren Urlaub erhalten, um sich den Interessen der Unternehmung ganz widmen zu können.

Der „R.-An.“ brachte vorgestern eine landespolizeiliche Bekanntmachung, nach welcher allen den Personen, die seitdem aus dem Bezirk des Ausnahmezustandes für Berlin und Umgebungen ausgewiesen sind, auch fernhin der Aufenthalt in diesem Bezirk verweigert bleibt. Nach der „Berl. Pol. Korresp.“ beträgt die Zahl der von dieser Maßregel betroffenen Personen für Berlin insgesamt 167, von welchen indessen 30 auf ihre Abreise in die Rückkehr gestattet worden ist.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bezeichnen die auch von uns mitgetheilte Nachricht der „Nat.-Ztg.“, daß seitens der Reichsregierung Ermittelungen angeordnet seien, welche sich auf die Durchführbarkeit und finanzielle Bedeutung des fürstlich-hessischen Vorprojekts betreffend die Braumweinbesteuerung beziehen sollen, für erfinden. Die „D. B. N.“ konstatirt in diesem Falle gut unterrichtet sein, da sie allgemein als das Vorhaben des Finanzministers angesehen werden.

Hundert Centner geprägtes Gold kamen vorgestern mit dem Kurierzuge von Göttingen auf dem Bahnhofe Friedrichstraße an. Sie waren in 38 Kisten verpackt, und kein Vorübergehender durfte die kostbaren Inhabt, als die umschließenden Kisten auf einen Rollwagen geladen wurden. Sie enthielten rund 14 Millionen Mark in Napoleons und Sovereigns und gingen in ein hiesiges großes Bankhaus.

Ueber den Zweck der Sendung wurde dieses Geheimniß beobachtet. Ein russischer Staatsrath und zwei Kassenboten der russischen Reichsbank begleiteten sie. Ein besonderer Güterwagen war für den Transport in den Kurierzug eingestellt worden. Die Gesamtsumme von Goldstücken bei Berlin stellten sich für den Transport nur auf 1400 M., während er per Post viel theurer gekommen wäre.

Dem Abgeordnetenhaus soll das oft verlangte Lehrer-Pensionsgesetz vorgelegt werden, zu dessen Ausführung die erforderlichen Mittel (5 Millionen Mark) unschwer im Rahmen des Etats bereit gestellt werden könnten. Die Vorlegung dieses Gesetzes ist erst in der letzten Session auf Antrag des Abg. v. Demmig einstimmig gefordert worden unter Berufung auf die Seitens des Ministers v. Götter schon früher ertheilte Zusicherung.

Der „Temps“ schreibt die Verschönerung auf den Philippinen deutschen Zettelungen zu.

Der König Alfonso hat die Aufständischen von Bajabos unter Ausschluss der Offiziere begnadigt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 28. November, Abends. Der Universitätsrektor Webl erklärte eine Deputation der Studenten, welche denselben um Zurücknahme seiner Demission bat, er müsse auf seinem Rücktritte, der nur aus Gesundheitsrückichten erfolge, beharren. Der Rektor dankte den Studenten für die Beweise ihrer Sympathie und ihres Vertrauens und ersuchte dieselben, Demonstrationen zu vermeiden, da sonst eine Schließung der Universität erfolgen könnte.

Paris, 28. November, Abends. Die Tonking-Kommission hat den verlangten Kredit von 9 Millionen Francs mit 9 gegen 2 Stimmen bewilligt und Leon Renault zum Berichterstatter ernannt. Da Herr J. in einer Privatunterhaltung mit Clemenceau sich weigerte, die von demselben angekündigten Anfragen zu beantworten, so beabsichtigt Clemenceau, dieselben morgen zu Beginn der Kammer Sitzung wiederum zu stellen und wenn Herr J. sich noch weigern sollte, zu antworten, dieselben in Form einer Interpellation vorzubringen. Das neue Geldstück wird wahrscheinlich am Sonnabend erscheinen. — Nach Eberburg ist Weisinger, das Kanonenboot „Jarcy“ zur Fahrt nach Tonking bereitzustellen. — Die Deputirtenkammer setzte die Etat-

berathung fort. Finanzminister Tirard bezieht die finanzielle Lage Frankreichs als günstiger, wie im Jahre 1882, dieselbe bessere sich mit jedem Tage und die Ausweise der Zollämter berechneten keineswegs zu pessimistischen Schätzungen. Die schlechten Ernten und die Krise in den mobilen und immobilien Werthen haben zwar eine Verlangsamung der Transaktionen herbeigeführt, aber die Einnahmen des Budgets hätten darunter nicht gelitten. Der Finanzminister bekämpft des Weiteren die Ansicht der Kommission, die Amortisationssumme von 100 auf 60 Millionen Francs herabzumindern und hält es für nothwendig, die Budget-Rezerven zur Amortisation zu verwenden, allerdings mit Maß und großer Vorsicht, denn die Rezerven seien für die Zukunft von größtem Nutzen. Die Kammer vertagte die Weiterberathung auf morgen.

Konstanz, 28. November, Abends. Heute Nachmittag brach in einer Tuchfabrik, welche gegen 1500 Arbeiter beschäftigt, Feuer aus, das sich auf eine benachbarte bedeutende Fabrik verbreitete und nun das ganze Stadtviertel bedroht. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Der bis jetzt gerichtete Schaden wird bereits auf mehrere Millionen Francs geschätzt.

Madrid, 28. November, Abends. Der deutsche Kronprinz trat heute Mittag 12 Uhr in großer Generaluniform dem König seine Gratulation zum heutigen Geburtstag ab und überreichte demselben als Geschenk eine Bronzetafel des Großen Kurfürsten. Morgen, zum Hochzeitstage wird der Kronprinz der Königin als kaiserliches Geschenk drei prächtige Paare überreichen. Das Tier werden der König und der Kronprinz morgen bei dem Hof- und Hofen Solms einnehmen. Heute Vormittag hatte der Kronprinz das Museum besucht. Die Mitglieder des Büreaus der Rechtsakademie beschloßen, dem deutschen Kronprinzen ein Album mit eigenhändigen Zeichnungen aller Akademiemitglieder zur Übermittlung an seine Gemahlin, die Kronprinzessin, zu widmen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der Königl. Schiffheule bei Leipzig) am 28. November Abends 2,70, am 29. November Morgens 2,60 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Rönigk in Halle.

Bekanntmachung.

Bei den in der Zeit vom 15. bis zum 24. November cr. stattgehabten Ergänzungswahlen für die Stadtvorordneten-Versammlung ist die im 4. Bezirk der III. Abteilung erforderliche anwendbare engere Wahl zwischen dem Maurermeister **Steinhans** und dem Kaufmann **D. Brandt** dadurch, daß Letzterer in die II. Abteilung auf ihn gefallene Wahl zum Stadtvorordneten angenommen hat, hinfällig geworden. Ferner ist die in der II. Abteilung auf den Dr. med. **Zhamhahn** gefallene Wahl vom Wahlvorstande für ungültig erklärt worden, weil der Dr. **Zhamhahn** als Polizeiarzt als Gemeindevorstand anzusehen und daher nach § 17 Absatz 2 der Städte-Ordnung nicht wählbar ist. Es sind daher in beiden Fällen Neuwahlen vorzunehmen. Zu diesem haben wir nachstehende Termine anberaumt und laden die Wahlberechtigten hierdurch ein, im Sitzungszimmer der Stadtvorordneten zu erscheinen und ihre Stimme abzugeben und zwar

- 1) für die Neuwahl im 4. Bezirk der III. Abteilung auf **Montag den 17. December cr. Vorm. 11—1 Uhr,**
- 2) für die Neuwahl in der II. Abteilung auf **Dienstag den 18. December cr. Vorm. 11—1 Uhr.**

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß, da die Wählerliste den gesetzlichen Bestimmungen gemäß bereits im Juli d. J. aufgestellt bzw. berichtigt ist, auf inoffiziellen eingetretene Wohnungsänderungen keine Rücksicht genommen ist und deshalb nur diejenigen Wähler des 4. Bezirks der III. Abteilung zu der dort vorgeschriebenen Wahl zugelassen werden können, die nach Ausweis der ihnen zugehenden Einladungen in der Wählerliste für diesen Bezirk aufgeführt sind. Halle a/S., den 26. November 1883.

Der Wahlvorstand.

Zernial, Demuth, Görtlich, Simon, Seuff.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. d. Mts. betreffend die Nachwahlen zweier Stadtvorordneten, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß eine besondere Einladung der betreffenden Wähler zu den Nachwahlen nicht mehr erfolgen wird.

Die Wähler werden ersucht, die ihnen zu den diesjährigen Stadtvorordnetenwahlen bereits zugestellten Einladungen auch zu den neu anberaumten Wahlterminen wieder mitzubringen. Halle a. S., den 29. November 1883.

Der Wahlvorstand.

Zernial, Demuth, Görtlich, Simon, Seuff.

Dr. Pattison's Gichtwatte, bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 J. bei **L. Voigt**, gr. Ulrichstraße 16, **Carl Engling**, Leipzigerstraße 78, **W. Watzgott**, gr. Ulrichstraße 29 in Halle a/S.

Ein engl. Würfel (jede Umdrehung 1 Liter Wasser werfend), ferner 1 Druckpumpe neuester Konstruktion sofort preiswerth zu verkaufen bei **Hud. Hoffmann.**

Gettes Schwein verk. Mittelwoche 12.

Meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das **Restaurant zum Wilhelmsgarten** übernehme und hoffe, den guten Ruf desselben in allen Beziehungen zu rechtfertigen. Gleichzeitig erstes großes **Schlachtfest**. Hochachtungsvoll **Karl Hürse.**

1800, 6000, 15000, 21000, 24000, 36000 u. 40000 M. werden auf erstellige, sehr gute Stadt-Hypothek bald oder auch später gesucht durch **Theodor Heime,** Halle a. d. S.

Pfänder auf's Leihamt werden bis jetzt besorgt Leipzigerstr. Nr. 2, im Hofe, 1 Tr.

Damm'sche Klavier-Schule zu kaufen bei **gr. Ulrichstr. 18, im Laden.**

Adöbinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermöbeln, Viehmadchen erhalten sofort und später Stellen durch **Fauke Fiedinger**, Leipzigerstraße 6.

Mädchen für Küche u. Haus v. Lande mit mehrj. Alt. suchen 1. Dezember Stellen. **Fr. Wendler, Erdel 9.**

Am 1. April 1884 zu vermieten zweite Etage und Parterre-Wohnung. Näheres gr. Ulrichstraße 16. **Louis Voigt.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Bekanntmachung.

- Geflohen wurden erlittene Anzeige zufolge:
- 1) Ein Fädel mit 15 Kilo Salpütre, ges. OC 7244, aus einem offenen Rollhause des Grundstücks Bernauerstraße 16, in der Zeit vom 22. zum 23. d. Mts.
 - 2) Zwei unreine Doppelstutzen, fast neu, ein braun gefärbtes, weispuntes Kattunkleid, ein blau farbiges Kattunkleid. Sämtliche Gegenstände waren in einem weissen Leinwand eingeschlagen, das mit Stecknadeln zugestiftet war. Am 24. d. Mts. Abends auf dem hiesigen Bahnhofe.
 - 3) Eine eiserne Rinnleit-Platte mit Länge 0,75 Meter lang und ca. 20 Centimeter breit, vom Rinnleit des Grundstücks große Schloßgasse 7, am 25. d. Mts. Abends.
- Einige Wahrnehmungen über den Verbleib der Gegenstände sind im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen. Halle a/S., den 28. November 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu größter Auswahl empfehle:

Engl. Reisedecken v. 8—25 M.
Wollene Schlafdecken v. 3—24 M.
Zittdeden von 2—30 M.
Sophaeden v. 1/2—5 M.
Beiseden v. 2—10 M.
Zittdedenarganturen v. 1 bis 10 M.

Bei der großen Billigkeit obiger Artikel ist es jeder Hausfrau anzurathen, ihren Weihnachtseinkauf jetzt schon zu kaufen.

Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Paradeplatz 6 I. Etage, enthaltend 7 heizbare Zimmer und Zubehör, nebst Gartenbenutzung, ist jetzt oder später an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres beim Kreisgerichtsrath **Jacob** daselbst.

Herrschaffl. Wohnung, Beletage, Albrechtstraße 19 zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen. Näheres part.

Eine herrsch. Wohnung sofort oder später zu vermieten **Debnitzstraße 12.**

Herrschaffl. Logis Margarethenstr. Nr. 2 sofort ev. später zu vermieten.

In Siebichenstein ist zum 1. April 1884 eine Wohnung an einen verheiratheten ordentlichen Mann ohne Kinder, welcher zugleich Hausmannsstelle versteht, billig zu vermieten. Näheres in Halle gr. Steinstraße 6, I.

1 Etobe an einzelne Person zu vermieten II. Klausstraße 7.

Eine Wohnung, 2st. u. 3st., vornehmend, ist 1. Dezember unmoöbirt zu vermieten bei **Hud. Hoffmann.**

Hall. Turn-Verein. Montag u. Donnerstags Übung.

Fleischergesellschaft zu Halle a. S.

Sonntag den 2. December Generalversammlung in „Jaulmanns Restaurant“, Gartengasse 10. Um pünktliches Erscheinen bitten **Der Vorstand.**

Granatbroche gefunden Karstr. 13, II.

Dant. Unfern innigsten Dant für die viel bewiesene Theilnahme bei dem früheren Besuche unserer lieben, unvergesslichen Minna. Dant allen Denjenigen, die ihren Sarg so überreich mit Kränzen und Kronen schmückten. Dant auch Herrn Prebiger **Wahnschneider** für die trostreichen Worte am Sarge.

Die tiefbetrübteten Eltern. Familien **Tage** und **Schäfer.**

Für den Insuperintendenten verantwortlich: **M. Ullmann** in Halle.